

Winter und zum Behältnisse der Feldfrüchte, weil solche Orte die Strenge des Frostes mildern, und, wenn etwa der Feind einbricht, er nur das Offenliegende verheert, Verstecktes aber und Eingegrabenes unbemerkt bleibt und gerade darum verfehlt wird, weil man es suchen muß.

9. Kleidung.

17. Die allgemeine Tracht ist ein Rock¹⁾, mit einer Spange oder in deren Ermangelung mit einem Dorn geschlossen; im übrigen unbedeckt, liegen sie ganze Tage am Herd und Feuer. Die Reichsten zeichnet eigene Kleidung aus, nicht wallend, wie die der Sarmaten und Parter, sondern enge und jedes Glied ausdrückend. Sie tragen auch Tierfelle; die nächsten am Rheinufer ohne Wahl, die entfernteren auserlesene, da kein Handel ihnen andern Schmuck liefert²⁾. Sie suchen Tiere aus und besetzen die abgezogenen Felle mit geflecktem Pelzwerk, das der äußerste Ozean und ein unbekanntes Meer hervorbringt.

Die weibliche Tracht ist von der männlichen nicht unterschieden, nur daß die Weiber sich häufiger in leinene Gewänder hüllen, die sie mit Purpurstreifen zieren; die Kleidung läuft oben nicht in Ärmel aus, so daß Schultern und Arme bloß sind; auch der obere Teil der Brust ist unverhüllt

¹⁾ Ein dem römischen Soldatenmantel ähnliches Oberkleid, wohl ein viereckiges Stück grobes Wollzeug.

²⁾ Einige verstehen diese Worte so: weil sie noch nicht durch Handel verfeinert sind. Historisch ist beides richtig. Indes ist zu bezweifeln, daß Tazitus zwischen dem Nähern und Entferntern einen bedeutenden Unterschied in der Bildung bezeichnen wollte.